

Entschiedenheit ein. Nur eine Frage ging trotz dieser unschlüssigen Haltung des Königs und theilweise auch infolge derselben einer Lösung entgegen. Der Adel verweigerte vielfach der Geistlichkeit die Entrichtung des Kirchzehnten, die Geistlichen klagten vor den kirchlichen Gerichten, erlangten Urtheile, welche auf Excommunication lauteten, und verlangten nun nach altem Rechte die Vollziehung dieser Urtheile durch Sequestration der im Besitze der Excommunicirten befindlichen Güter von Seiten der weltlichen Obrigkeit. Dieses erbitterte den Adel derart gegen die Kirchengerichte, daß er sogar einzelne Geistliche in Schutz nahm, welche unter Mißachtung des Cölibates Ehen eingegangen waren und durch das Kirchengericht verfolgt wurden. Die Bischöfe sahen sich gezwungen, in ein Interim zu willigen, kraft dessen die Grodstarosten bis zur endgiltigen Regelung der ganzen Frage nicht mehr verhalten waren, das *brachium saeculare* anzuwenden und die Urtheile der kirchlichen Gerichte überhaupt zu vollziehen. Dieses öffnete der Glaubensneuerung in Polen alle Thore. Hervorragende Reformatoren, darunter der in der deutschen Reformationsgeschichte wohl bekannte Pole Johann Laski, ein Nefte des ehemaligen Erzbischofs von Gnesen gleichen Namens, kamen nach Polen, wo sie sich vor jeder Verfolgung sicher fühlten; es entstand plötzlich eine reiche Literatur im Geiste der Reformation, der König nahm selbst an dieser Bewegung regen Antheil, verkehrte mit hervorragenden Reformatoren persönlich und verhandelte über die Abschaffung des Cölibates und Einführung einer polnischen Liturgie mit Rom. Der Reichstag verlangte die Einberufung einer Nationalsynode, welcher sogar einige Bischöfe nicht abgeneigt schienen. Als aber der König sich hierzu, sowie zur Einführung der Nationalkirche nicht herbeiließ, nahm ein großer Theil des Adels und der Stadtbürger den Protestantismus eigenmächtig an. Polen büßte seine Glaubenseinheit und damit viel von seiner inneren Kraft ein. Der König wußte nicht nach dem Muster anderer Fürsten, sei es als Gegner, sei es als Förderer der Reformation, seine Regierungsgewalt zu stärken.

Indessen brach im Jahre 1557 der Krieg mit Moskau um den Besitz von Livland aus. Der Krieg, in den sich auch Dänemark und Schweden mischten, erheischte vor Allem die Bewilligung außerordentlicher Steuern von Seiten des polnischen Reichstages, wofür aber die Landboten ohne gleichzeitige Förderung ihres politischen Programmes nicht zu gewinnen waren. Deshalb änderte der König seine Stellung; er neigte sich seit dem Jahre 1562 zur Reformpartei und förderte auf den nächsten Reichstagen wenigstens einige Punkte dieser Reform. Zur Einführung der nationalen Kirche konnte er sich nicht entschließen, trotzdem jetzt sein persönliches Interesse damit verknüpft war. Nach dem Tode der Barbara Radziwilk heiratete er eine Prinzessin aus dem Hause Habsburg, Katharina. Da ihm indeß diese keine Kinder gebar und da er als letzter Sprößling der Jagiellonischen Dynastie angeichts des in Polen herrschenden, bis jetzt mehr theoretischen Wahlrechtes,